

dann werde ich vielleicht einmal von deiner Sekretärin einen Brief erhalten.“

Er hatte ihr eine gute Erziehung mitgegeben, die ihr bei der neuen Tätigkeit recht nützlich war und ihre Position schneller befestigte, als es dem „kleinen Chor- und Ballettmädel“, wie man sie früher nannte, möglich gewesen wäre. Aber der Herzenstakt, der ihr geboten hätte, wie sie sich künftig ihm gegenüber verhalten müsse, war nicht lehrbar.

Sie schrieb im Trubel der ersten Aufnahmen zwei Ansichtskarten und erwartete ohne weiteres schriftliche Liebeschwüre, Sehnsuchtsbeteuerungen oder den persönlichen Besuch des Arztes, der nun, da sie umschwärmt wurde, zu ihren vielen Verehrern zählen und sich um sie bemühen mußte. Nein, sie sagte sich nicht, daß die Verbindung nun von ihr aufrecht zu erhalten war, weil sie eine neue Lebensrolle spielte und damit eine andere werden konnte, während von ihm anzunehmen war, daß er der gleiche blieb. Sie dachte wie das damalige Chor- und Ballettmädel, das darauf wartet, gerufen und eingeladen zu werden, und weil er sie nicht rief, war er „so untreu wie alle Männer“.

Aber eines Tages, als sie zufällig an einem Spezialgeschäft medizinischer Bedarfsgegenstände vorbeikam, dachte sie, daß er vielleicht noch immer nicht die Summe besitze, um sich den gewünschten Diathermieapparat zu kaufen, während sie nun soviel Geld besaß, denn dem ersten Film war gleich ein zweiter und dritter gefolgt und sie gehörte bereits zu den „Gefragten“ bei den Autogrammsammlern. Nach langen Ueberlegungen schrieb sie einen Scheck über dreihundert Mark aus und sandte ihn mit ihrer Visitenkarte und den Worten „Zur Gutschrift auf mein Schuldkonto“ an den

jungen Arzt. Sie glaubte, ganz besonders taktvoll gehandelt zu haben, indem sie ihm die Summe in dieser Form aufdrängte, obgleich sie in ihren Augen ebenso ein Geschenk war wie seine ehemaligen Aufwendungen für sie.

Ob er sie auf die Probe stellen wollte oder ob es ihm nicht geschmackvoll schien, eine Vergütung für seine menschenfreundliche Hilfe anzunehmen, ging aus seiner Antwort nicht hervor, in jedem Fall sandte er ihr einen förmlichen, mit der Maschine geschriebenen Brief, in dem er bedauerte, den Scheck nicht annehmen zu können, da er in seinen Büchern kein Konto unter ihrem Namen finde und hier wohl ein Irrtum vorliegen müsse.

Diese Ablehnung empörte sie maßlos, und sie diktierte ihrer Sekretärin: „Sehr geehrter Herr Doktor, in Abwesenheit der gnädigen Frau, die sich auf einer Erholungsreise im Süden befindet, habe ich Ihr Schreiben und den Scheck empfangen, und werde ich der gnädigen Frau nach ihrer Rückkehr davon Kenntnis geben.“

Während sie künftig Rollen spielte, in denen die Liebe das große Glück genannt wurde, dachte sie zuweilen mit Trauer an den Arzt und seine schöne Liebe, ihre vielbewunderten Augen füllten sich mit Tränen, und bezaubernd melancholisch sagte sie im Freundeskreis: „Ruhm, Geld — es ist nur ein kleines Glück. Das große Glück — das ganz große Glück habe ich dadurch verloren — —“

Aber wenn sie den Premieren ihrer Filme beiwohnte oder an schwärmerische Backfische und Jünglinge Autogramme austeilte, war sie doch innerlich davon überzeugt, daß sie ihren Ruhm dem großen Glücksklee verdankte und daß Liebe allein nicht glücklich macht.